

Erasmus Erfahrungsbericht



*Centrale
Nantes*

École Centrale de Nantes

1. Vorbereitung/Organisation

Die Entscheidung ins Ausland zu gehen fiel bei mir Anfang 2015 und habe Frankreich gewählt, da ich neben Englisch noch eine weitere Fremdsprache fließend sprechen möchte. Nach meinem Kenntnisstand war ich der einzige in Bremen, der in Frankreich ein Semester verbringen wollte und habe somit auch ohne weitere Probleme eine Zulassung bekommen. Ich entschied mich für die EC Nantes, da ich mein Auslandssemester gern am Meer in einer größeren Stadt verbringen wollte und die Ecoles Centrales mir bereits ein Begriff als angesehene Ingenieurhochschulen waren.

Zur Bewerbung musste ich ein Motivationsschreiben schreiben und mit meinem Studiengangleiter ein Learning Agreement vereinbaren. Der Bewerbungsschluss war Ende Februar in Bremen und Ende April in Nantes, sofern ich mich richtig erinnere. Meine Zulassung an der Ecole Centrale erhielt ich Anfang Juni, woraufhin ich mich um Auslands-BAföG und eine WG gekümmert habe. Dies war leider aufwändiger als erwartet und habe letztendlich erst in Nantes ein Zimmer gefunden.

2. Anreise/Ankunft

Ich bin mit dem Zug von Hamburg über Paris nach Nantes gefahren und musste in Paris den Bahnhof wechseln. Dies ist in der Transferzeit von 50 Minuten äußerst schwierig und ich habe es nicht geschafft, letztendlich war ich 5 Minuten zu spät. Es war allerdings auch kein Problem ein neues Ticket zu bekommen, ohne Extrakosten.

In Nantes bin ich dann von einer alten Dame abgeholt worden, mit der ich mich kurzfristig noch abgesprochen habe bzgl. eines Zimmers in ihrer Wohnung, was sie an Studenten vermietet. Dies war in guter Lage zu einem angemessenen Preis und habe dies dementsprechend sofort bezogen. Ansonsten hätte ich erst einmal ein paar Tage in einem Hostel verbracht.

Am ersten Uni-Tag fand eine Begrüßung allen internationalen Studenten statt und man konnte die ersten Kommilitonen kennenlernen. Wir waren letztendlich 5 Deutsche, von denen aber keiner meinen Schwerpunkt hatte. Die Ecole hatte im Vorab das Angebot unterbreitet ein Konto bei der französischen BNP zu eröffnen. Bei diesem Angebot war auch die Wohnungsversicherung enthalten, die zwingend notwendig ist um in Frankreich in einer Wohnung wohnen zu können. Dies habe ich Online im Vorfeld beantragt und musste dann nur noch in der Bank selber ein paar Dokumente unterschreiben. Angemerkt sei, dass das Angebot der BNP zwar praktisch und gratis war, es wahrscheinlich aber doch besser organisierte Banken in Frankreich gibt.

3. École Centrale de Nantes

Verglichen mit der Universität Bremen ist die Ecole Centrale klein, gerade einmal 2000 Studenten studieren dort und auch der Campus ist vergleichsweise überschaubar. Die Ausbildung dort läuft ebenfalls anders ab als in Deutschland. Das Studium dauert drei Jahre, wobei die ersten beiden allgemeine Inhalte umfassen und die Studenten sich erst im dritten Jahr mit einer „Option disciplinaire“ in ein Fachgebiet vertiefen. Als Erasmusstudent kann man nur Kurse aus dem dritten Jahr besuchen, dementsprechend muss man sich für eine

Option entscheiden aus der man sich dann seine Kurse zusammensucht. Ich hatte mich für die Fachrichtung „Genie Industriel“ entschieden, was Wirtschaftsingenieurswesen in Deutschland entspricht. Die Absprache in Deutschland zur Anerkennung klappte Problemlos und ich habe letztendlich 5 Kurse besucht, die jeweils 3 CP zählten. Neben der Option disciplinaire kann man sich noch für eine „Option professionnelle“ entscheiden. Diese behandeln eher nichttechnische Themen, wie z.B. Management, Finance oder Design. Der Nachteil dabei ist, dass man, wenn man sich für eine Option entscheidet, alle Kurse aus dieser besuchen muss und sich nicht einzelne herauspicken kann.

Das Semester und der Unterricht laufen ebenfalls anders als in Deutschland ab. Es gibt keinen Wochenplan, der für das ganze Semester gilt, da die Kurse nicht über das ganze Semester andauern, sondern nur immer für ein ca. 9 Wochen. Ich hatte jede Woche einen anderen Stundenplan, der teilweise nur zwei Wochen im Voraus feststand und somit weitreichende Planungen im Keim erstickte. Generell hat man von 8 bis 18 Uhr Vorlesungen, wobei eine Vorlesung 120 Min. dauert. Jeden Donnerstag gibt es am Nachmittag Sportkurse, wo alle Studenten frei haben und sich den unterschiedlichsten Angeboten anschließen können.

Die Vorlesungen waren in der Regel wie in Deutschland auch, mit Beamer und Skript, das vorher zur Verfügung gestellt wurde. Allerdings gab es sehr oft praktische Übungen, sei es am Computer oder durch Gruppenarbeiten bzw. Rollenspiele. An den letzten beiden konnte ich mich am Anfang nicht wirklich beteiligen, da ich große Probleme mit dem Verständnis hatte. In meiner Option professionnelle „Manager Leader and Communicator“ kamen Dozenten aus der Industrie (hauptsächlich Unternehmensberater von z.B. IBM, Vincy, etc.), die Vorträge hielten. Geprüft wurde entweder durch einen Test am Ende des Kurses oder einer Präsentation bzw. manchmal auch beides.

Die Kurse des dritten Jahres beginnen Anfang September und enden spätestens Ende März. Danach machen die Centraliens ihre Abschlussarbeit in einem Praktikum in der Industrie. Daher ist auch ein Erasmusaufenthalt auf maximal sieben Monate beschränkt, außer man sucht sich ein Praktikum in Frankreich.

Die Unterrichtssprache ist durchgehend Französisch, was mir anfangs viele Probleme bereitete, weil meine Sprachkenntnisse auch nicht die besten waren. Ende September fand der Einstufungstest für die Sprachkurse statt, die in verschiedenen Niveaus erteilt wurden. Ich war in einem Kurs der Gruppe 1, in dem ich mich aber auch sehr unterfordert gefühlt hatte. Das Problem war, dass ich beim Einstufungstest noch viele Probleme mit der Grammatik und dem Wortschatz hatte, da ich Französisch lange nicht benutzt hatte. Es wurde aber noch ein weiterer Kurs angeboten, der individuell auf die entsprechenden Sprachkenntnisse angepasst wurde. In diesem habe ich entsprechend auch mehr gelernt.

Ansonsten wird das studentische Leben auf dem Campus durch die zahlreichen Clubs bestimmt, die für fast jede Aktivität existieren. Die wichtigsten wären das BDS (Bureau des sports), über das man sich für den Hochschulsport anmeldet, das BDA (Bureau des arts) und das BDE (Bureau des élèves). Das BDE ist hierbei die eigentliche Fachschaft der Studenten, bei der man sich Kopierkarten und leicht vergünstigte Straßenbahntickets kaufen kann. Außerdem organisiert es die Studentenparties, Tonus genannt, die in regelmäßigen Abständen in einer Disko in der Stadt stattfinden. Neben dem BDS kann man sich auch noch

über das SUAPS der Université de Nantes an deren Hochschulsport anmelden, da dieses über ein etwas breiteres Spektrum verfügt.

Auch in Bezug auf die Mensa ist man auf die nahegelegene Universität angewiesen, da die Ecole über keine eigene verfügt. Bezahlt wird entweder über den Studentenausweis oder in Bar. Ein Essen kostet 3,20€ und besteht aus Vorspeise, Hauptspeise, Dessert und einem Brötchen. Das Essen war sehr fleischlastig, aber durchgehend gut. Allerdings muss man zu Stoßzeiten dank der ungünstigen Organisation gerne 20 min anstehen ohne überhaupt zu wissen, was es eigentlich gibt, da der Zettel mit den Gerichten erst am Treppenaufgang aushängt.

4. Meine Wohnsituation

Ich wollte von Anfang an in einer Wohngemeinschaft, auf frz. Collocation, wohnen, denn so hat man die Chance, mit Franzosen zusammenzuwohnen und täglich fehlerfreies Französisch zu hören. Gleichzeitig knüpft man durch die Mitbewohner neue Kontakte. Mir war von vornherein bewusst, dass die WG-Zimmer i. d. R. teurer sind und es unter Umständen etwas stressiger werden kann, ein Zimmer zu finden, wenn man nicht vor Ort ist. Gesucht habe ich über die Seite leboncoin.fr.

Im Nachhinein wäre ich lieber ins Wohnheim gezogen, da dies eindeutig stressfreier ist. Es hat ziemlich lange gedauert, bis ich ein Zimmer gefunden habe, letztendlich habe ich erst eins gefunden, als ich bereits in Nantes war. Am Bahnhof hatte mich eine ältere Dame abgeholt und mir ein Zimmer gezeigt, was in einer guten Lage und einem guten Zustand war, zu einem ansprechenden Preis. Die Wohnung habe ich mir mit ihr und einem weiteren Studenten geteilt. Leider hat sich diese Wohnsituation als nicht sehr erfreulich herausgestellt. Auf die Gründe möchte ich hier aber nicht weiter eingehen.

Aus diesem Grund bin ich Anfang November in ein privates Wohnheim gezogen, wo ich meine eigene kleine Wohnung hatte und endlich machen konnte, was ich wollte. Dies war zwar nicht ganz stressfrei, aber letztendlich war es das wert. In dem Wohnheim haben hauptsächlich Erasmus-Studenten gewohnt, von denen ich viele bereits kannte. Die Kommunikation lief mit ihnen hauptsächlich auf Englisch, mit einigen aber auch auf Französisch.

In Frankreich ist es möglich Wohngeld beim CAF (Caisse Allocations Familiales) zu beantragen, wofür allerdings ein französisches Bankkonto benötigt wird. Ich habe dies zwar beantragt, aber nie etwas vom CAF gehört, weswegen ich auch keine Auskunft darüber geben kann, wie viel man letztendlich ausgezahlt bekommt. Wenn ich richtig informiert bin, bekommt man ungefähr 30% seiner Miete erstattet. Es ist mit viel bürokratischem Aufwand verbunden und jeder muss für sich selber entscheiden, ob ihm/ihr das wert ist.

5. Nantes

Dieses Kapitel teile ich in weitere Unterkapitel ein, da dies so einfacher zu erklären ist.

5.1 Öffentliche Verkehrsmittel

Das Netz der öffentlichen Verkehrsmittel ist in Nantes tagsüber sehr gut ausgebaut, nachts fahren die Trams und Busse deutlich seltener (etwa alle 30 Minuten) und etwa um 0:30 Uhr die letzten. Für Studenten unter 26 Jahren kostet ein Monatsticket 37€, ein 1-Stunden-Ticket 1,80 €. Man kann das Ticket an der TAN-Verkaufsstelle am Commerce beantragen (Passfoto und Ausweiskopie nicht vergessen). Die Tickets für jeden Monat kann man auch an Automaten am Commerce und anderen Haltestellen bekommen, sofern man eine französische Bankkarte besitzt.

Ansonsten ist Nantes eine sehr fahrradfreundliche Stadt. Ein Fahrrad kann man entweder günstig kaufen, etwa bei einer Fahrradbörse von Velo Campus, oder von dort oder der Stadt eines leihen, bei Velo-Campus beträgt die Leihgebühr etwa 45 €, während man zusätzlich eine Kautions von etwa 170 € hinterlegt, die man zurückbekommt, wenn man das Fahrrad wieder abgibt. Zusätzlich gibt es in der Stadt verschiedene Stationen, an denen man sich vorübergehend ein Fahrrad, ein bicloo holen kann. Dafür beantragt man sich Online eine Karte und entrichtet einen Jahresbeitrag von 30€. Damit kann man sich dann an jeder Station ein Fahrrad ausleihen, wobei die erste halbe Stunde kostenlos ist. Dies ist in der Regel auch völlig ausreichend, da man gefühlt in dieser halben Stunde anstandslos von A nach B kommen sollte. Die gesamte Innenstadt und darüber hinaus (bis zur Uni im Norden) ist mit eigenen Wegen für Fahrradfahrer zugänglich gemacht.

5.2 Kultur und Freizeit

Insgesamt lässt sich sagen, dass Nantes eine sehr moderne, schöne und lebendige Stadt ist. Dreh- & Angelpunkt ist die Haltestelle „Commerce“, wo sich die 3 Straßenbahnen sowie etliche Buslinien kreuzen. Von dort gehen die Haupteinkaufsstraßen ab und in den Seitenstraßen finden sich viele Bars, die an den Wochenenden sehr gut gefüllt sind. Ebenfalls dicht dran befindet sich der Platz „Bouffay“, wo ebenfalls sehr viele Bars zu finden sind. Auf der Ile de Nantes befinden sich mehrere Nachtclubs, mit den unterschiedlichsten Musikrichtungen. Diese habe ich allerdings nicht allzu oft besucht. Die Kneipen schließen im allgemeinen um 2 Uhr nachts und preislich bewegt sich das Pint Bier (0,5l) in den Kneipen um die 4-6€.

In Nantes gibt es diverse Museen, deren Eintritt jeden ersten Sonntag im Monat kostenlos ist. Ein Besuch bei den Machines d’Illes sollte fest eingeplant werden, schließlich ist der Elephant so etwas wie das Wahrzeichen der Stadt. Die Machines d’Illes wurden nach den Ideen Jules Vernes konstruiert, der in Nantes geboren wurde. Im Zentrum von Nantes gibt es einige Kinos sowie Theater. Im Katorza findet jeden November das deutsche Filmfestival Univerciné Allemand statt, welches vom Centre Culturel Franco-Allemand organisiert wird. Das CCFA befindet sich unmittelbar an Commerce (1 rue Du Guesclin) und organisiert Kulturveranstaltungen sowie Sprachkurse. Zudem befinden sich im selben Gebäude auch das italienische, spanische, britische sowie europäische Kulturzentrum. Generell zeigen viele Kinos Filme im Original, was für Leute, die halt noch nicht fließend Französisch können, sehr hilfreich ist.

Ansonsten bietet es sich an am Wochenende mit der Bahn bzw. dem Bus nach Saint-Nazaire, Pornic oder andere kleinere Städte zu fahren um sich das Umland um Nantes ein wenig anzuschauen.

6. Fazit

Über die gesamte Zeit betrachtet, habe ich meine Zeit in Frankreich sehr genossen. Am Anfang gab es aufgrund der Sprache und meiner nicht sehr angenehmen Wohnsituation zwar ein paar Probleme, aber das wurde schnell vergessen gemacht. Ich habe dort sehr tolle Leute kennengelernt, die mir viele interessante neue Einblicke gewährt und mich herzlich in ihre Gemeinschaft aufgenommen haben. Leider war ich insgesamt nur 5 Monate da, was definitiv zu kurz ist um die Sprache zu lernen und richtige Freundschaften zu schließen. Ich hatte das Gefühl, dass ich meine Kommilitonen erst nach 4 Monaten so richtig kennenlernte und kurze Zeit später musste ich ja leider schon wieder abreisen.

Trotz alledem war der Erasmusaufenthalt eine tolle Erfahrung, die ich nur jedem weiterempfehlen kann, da man einerseits eine neue Kultur kennenlernt und andererseits viel über sich und seine Persönlichkeit herausfinden kann.